

Kosten sind die bewerteten Verbrauchsmengen der zur Leistungserstellung eingesetzten Produktionsfaktoren. Der Kostenbegriff besitzt somit ein Wert- und ein Mengengerüst. Für die Verknüpfung von Wert- und Mengengerüst sind verschiedene Modelle entwickelt worden, welche die Grundlage einer eigenständigen Kostenwerttheorie liefern. Die einfachste Hypothese der Kostenbestimmung lautet, den Faktorverbrauch nur dann mit Geldeinheiten zu bewerten, wenn mit ihm ursächlich Geldauszahlungen verbunden sind. Der produktionsbezogene Faktorverbrauch wird demzufolge mit den Preisen des Beschaffungsmarktes bewertet. Folglich dienen diesem *pagatorischen Kostenbegriff* grundsätzlich die Anschaffungspreise als Bewertungsmaßstab. Im Gegensatz zur pagatorischen Kostenbewertung geht der *wertmäßige Kostenbegriff* von individuellen, subjektiven Nutzenvorstellungen bei der Bewertung aus. Die Bewertung des Güterverzehr baut nicht allein auf den Gegebenheiten des Beschaffungsmarktes auf, sondern bezieht die gesamte Unternehmenssituation und die Zielsetzung des Wirtschaftens ein. Der wertmäßige Kostenbegriff versucht also den Faktorverbrauch im Rahmen des allgemeinen betrieblichen Entscheidungsfeldes zu betrachten und die alternative Verwendungsmöglichkeit der Produktionsfaktoren (Opportunitätskosten) im Bewertungsansatz zu berücksichtigen. Demnach wird der Wert eines Produktionsfaktors nicht nur durch dessen Beschaffungspreis, sondern ferner durch den Knappheitsgrad des betreffenden Faktors bestimmt. Zur Wertermittlung werden die verbrauchten Faktoren mit ihrem Grenznutzen, d.h. dem Nutzenbeitrag der letzten von diesem Faktor eingesetzten Mengeneinheit, bewertet. Da der Grenznutzen jedoch gelegentlich nur schwer festzustellen ist, verzichtet man aus Gründen der Arbeitersparnis häufig auf seine Berechnung. Unter der Annahme vollständiger Konkurrenz auf den Beschaffungsmärkten geht man deshalb davon aus, daß die dort zu beobachtenden Preise in etwa den Grenznutzen der eingesetzten Faktoren widerspiegeln. Folglich dienen dem wertmäßigen Kostenbegriff in der Regel die Wiederbeschaffungspreise als Bewertungsmaßstab. Den folgenden Überlegungen liegt ein wertmäßiger Kostenbegriff zugrunde.¹

Kostenbegriff

Nach der Einführung des Kostenbegriffs ist der Frage nachzugehen, welche Größen für die Höhe der in einer Unternehmung auftretenden Kosten bestimmend sind. Diese Größen werden in der Literatur als *Kosteneinflußgrößen* bezeichnet. Formal stellen sie die unabhängigen Variablen einer Kostenfunktion dar. Nach GUTENBERG ist die Höhe der Kosten vor allem von der Beschäftigung (z.B. Ausbringung *M* im Ein-Produkt-Fall), der Qualität der Produktionsfaktoren, dem Preis der Einsatzfaktoren, der Betriebsgröße und dem Produktionsprogramm abhängig. Bei der Analyse der Auswirkungen der Kosteneinflußgrößen auf die Höhe der Kosten im Rahmen einer kurzfristigen Kostenpolitik ist zu beachten, daß die grundsätzlich als Aktionsparameter der Unternehmung anzusehenden Kosteneinflußgrößen Produktionsprogramm, Betriebsgröße und Faktorqualität sowie der von der Unternehmung durch Entscheidungen nicht unmittelbar beeinflussbare

Kosteneinflußgrößen

¹ Vgl. zu diesen Kostenbegriffen auch Unterabschnitt 3.2.2.1 in Kurseinheit 4.